

gedruckt

Vortrag für Aerzte

von

Dr. Rudolf Steiner

London, 28. August 1924

Vor allem, meine sehr verehrten Anwesenden, darf ich meinen herzlichst gemeinten Dank Mrs. Larkins und Mr. Larkins dafür aussprechen, dass ich an diesem Abend wiederum in Wiederholung desjenigen, was ich schon im vorigen Jahre tun durfte, einiges vorbringen kann, was als eine Auffassung über das Medizinische, über die kranke Menschenwesenheit im Gegensatze zur gesunden und über Heilverfahren aus der anthroposophischen Weltauffassung und Forschungsweise heraus gewonnen werden kann.

Wenn ich mit ein paar einleitenden Worten etwas vorausschicken dürfte, so sollte es vor allen Dingen dieses sein, was durch Anthroposophie, wie sie hier gemeint ist, zu einzelnen Lebenszweigen, zum Beispiel also zum medizinischen hinzugefügt werden soll. Das will nicht irgendwie in einen Widerspruch treten mit demjenigen, was man heute als wissenschaftliche medizinische Auffassung hat. Man wird ja, wenn man gerade von solchen Gesichtspunkten aus spricht, wie ich es am heutigen Abend tun werde, man wird ja da sehr leicht dem Gedächtnis und Krankheit wirklich in der Weise alle zu erken-

deshalb missverstanden, weil von vorne herein heute die Auffassung herrscht, dass dasjenige, was nicht sich beschränkt auf das sogenannte exakt Festgestellte, dass das etwas Sektiererisches sei, dass das etwas sei, das im wissenschaftlichen Sinne nicht ernst genommen werden kann. Deshalb möchte ich von vorne herein bemerken, gerade diejenige Anschauung, die auf Anthroposophie auch das Medizinische stützen will, ist nicht nur voller Anerkennung, sondern auch voll Verständnis für alles dasjenige, was an Bedeutsamem, an Grossem in der neueren Zeit auch auf medizinischem Gebiete geleistet worden ist. Und es kann gar nicht die Rede davon sein, dass irgendwie eine dilettantische oder laienhafte Polemik mit demjenigen, was ich sagen werde, geführt werden soll gegen dasjenige, was heute anerkannte medizinische Heilweise oder dergleichen ist. Es handelt sich lediglich darum, dass im Verlauf der letzten Jahrhunderte unsere ganze Weltanschauung eine Form angenommen hat, welche sich beschränkt in der Forschung auf dasjenige, was durch die Sinne festgesetzt werden kann, entweder durch das Experiment oder durch unmittelbare Beobachtungen, und was dann der menschliche Verstand auf Grundlage dessen, was sinnlich geschaut wird, kombinieren kann.

Diese Art und Weise des Forschens hatte für Jahrhunderte ihre volle Berechtigung, denn die Menschheit wäre, wenn sie die alten Wege fortgegangen wäre, ganz und gar ins Phantastische, ins Träumerische gekommen, wäre zu willkürlichen Annahmen und zu einem wüsten Hypothesenbau gekommen. Aber das gilt denn doch, dass der Mensch, so wie er nun einmal in der Welt steht zwischen Geburt und Tod, nicht ein Wesen ist, das sich durch die Sinne und durch den Verstand wirklich erkennen lässt, dass der Mensch ebenso einen real übersinnlichen Teil hat, wie er einen real sinnlichen Teil hat.

Und wenn wir von dem gesunden und kranken Menschen sprechen, dann können wir nicht anders, als uns auch die Frage stellen: Ist denn Gesundheit und Krankheit wirklich in der Weise allein zu erken-

nen, wie man das heute will durch die Erforschung des physischen Leibes mit Hilfe der Sinneswerkzeuge, mit Hilfe derjenigen Werkzeuge, welche die Sinne ergänzen, die zu unseren Experimenten führen, und mit Hilfe des Verstandes? Und da kann uns ja eine wirkliche, nicht eine vorurteilsvolle geschichtliche Betrachtung lehren, dass die Erkenntnis vom Menschen von ganz anderem ausgegangen ist als von der blossen Sinnesbeobachtung. Wir haben ja nun einmal eine lange menschheitliche Entwicklung auch in bezug auf das geistige Leben hinter uns.

In alten Zeiten, wir können sagen, noch vor drei Jahrtausenden, aber durchaus noch in der Zeit, in der das Griechentum, das ältere Griechentum geblüht hat, gab es ja nicht Schulen, an denen man so lernte, An den heutigen Schulen lernt man so, dass man als jüngerer Mensch an die Hochschule herankommt und nun das ganze Gefüge seiner Seele fertig hat. Man wird an die einzelne wissenschaftliche Disziplin geführt, zum Beispiel auch an die für die Medizin vorbereitende Disziplin, und man soll da urteilen nach dem Stande der Seele, den man als achtzehn-, neunzehn-, zwanzigjähriger Mensch einnimmt.

Dies war nicht der Standpunkt des Lernens in älteren Zeiten, sondern der Standpunkt des Lernens in älteren Zeiten war der, dass man zuerst in der Seele Kräfte zu entwickeln hat, sich weiter zu erziehen hat, weiter zu entwickeln hat, um dann dasjenige erst zu erkennen, was eigentlich am Menschen ist.

Nun, gerade dadurch, dass in älteren Zeiten die Menschen von ihrer mehr primitiven Seelenart nicht zur Phantastik neigten, war es möglich, in den sogenannten Mysterien alle Lebenszweige auf Grundlage zunächst einer solchen geistigen Schulung, einer solchen geistigen Disziplin zu erlernen.

Das hat etwa aufgehört, ich möchte sagen, gerade seit der Begründung unserer Universitäten, seit dem zwölften, dreizehnten,

vierzehnten Jahrhundert. Seit jener Zeit lernen wir nur noch auf rationalistische Weise. Der Rationalismus, der zu einer scharfen Logik führt, er führt aber auch auf anderer Seite wiederum dazu, nur das Äussere Materielle sehen zu können.

Nun hat einmal die neuere Zeit im Laufe der letzten Jahrhunderte ein grossartiges Kapital an Äusseren sinnlichen Wahrheiten hervorgebracht. Das ist nicht zu leugnen. Wir haben sogar ein so ausserordentlich grosses Kapital an sinnlichen Wahrheiten der Biologie, der Physiologie, aller die Medizin namentlich vorbereitenden Wissenschaften, dass wir gar noch nicht dazu gekommen sind, alle die einzelnen Beobachtungen zu ordnen. Es ist ungeheuer viel in den Beobachtungen, aus dem noch Unermessliches gewonnen werden kann. Aber zurückgetreten ist in diesen letzten Jahrhunderten alle Anschauung der Menschen, die dahin geht, man müsse die Seelen dazu bringen, auch das Uebersinnliche zu schauen. Dadurch aber ist es eigentlich unmöglich geworden, die menschliche Wesenheit nach Gesundheit und Krankheit wirklich real zu erforschen. Um das einigermassen zu erhärten, was ich sage, möchte ich nur darauf hinweisen, dass es auch heute möglich ist, wie ich es in meinen Büchern, - unter anderem auch in dem Buch, das unter dem Titel "Initiation" hier übersetzt ist - dargestellt habe, dass es möglich ist, die Seele heraufzubringen zur Erfassung des Spirituellen im Menschen gegenüber dem Materiellen, gegenüber dem Physischen. Dieses Spirituelle im Menschen ist für eine geistige Beobachtung ebenso schaubar, ebenso sichtbar zu machen wie das Physische, das Materielle für die Sinnesbeobachtung. Nur wird die Sinnesbeobachtung unserem Körper organisch eingegliedert, ohne dass wir etwas dazu tun, die geistige Beobachtung müssen wir uns erwerben. Diese geistige Beobachtung, sie kann aber herbeigeführt werden durchaus nicht etwa durch allerlei mystische, nebulose Trainierungen, sondern sie kann gerade dadurch herbeigeführt werden, dass

Will ich Ihnen einen qualitativen Unterschied dieses Ätherleibes

man das strenge Leben in Gedanken, das Ruhen auf dem Gedanken in sich ausbildet. Man muss nur dasjenige, was man sonst wie fertig besitzen will, dieses Ruhen im Gedanken, dieses Leben im Gedanken, methodisch in Seelenerziehung umwandeln, wenn man es wirklich, so wie man sonst im Aeusseren experimentiert, dazu bringt, eine Zeitlang sozusagen mit der Seele selber zu experimentieren, die Seele ruhen zu lassen auf einem leicht überschaubaren Gedanken, ohne dass man dabei etwa verfällt in eine Autosuggestion, ohne dass man dabei in irgend einer Art herabgedämmerten Bewusstseins verfällt, etwa in einen hypnotischen Zustand, sondern wenn man so übt, dass man dasjenige, was mit dem gewöhnlichen Denken behalten, weiter gebildet werden kann, die Besonnenheit bleibt, aber innerlich seelisch das durchgeführt wird, dass äusserlich trivial physisch das zutage tritt, dass, wenn man einen Muskel immerfort trainiert, so stärkt er sich, man kann mehr damit. Wenn die Seele fort und fort methodisch betätigt wird, so wird sie stärker, wird kräftiger, schaut anders.

Das erste, was sie schaut, ist, dass der Mensch tatsächlich nicht bloss aus diesem physischen Leib besteht, den man entweder mit blossem Auge oder durch das Mikroskop oder irgendwie untersuchen kann, sondern dass der Mensch ausser diesem physischen Leib einen Aetherleib an sich trägt.

Stossen Sie sich nicht, meine sehr verehrten Anwesenden, an dem Terminus "Aetherleib", ich könnte ebenso gut einen anderen Ausdruck wählen, aber man muss eben einen Terminus haben.

Man kann also schauen am Menschen ausser dem gewöhnlichen physischen Leibe, der in der Art gestaltet ist, der durch Anatomie und Physiologie in unserem heutigen Sinne untersucht werden kann, den Aetherleib. Der ist nicht einerlei mit dem, was die dilettantische Lebenskraft in früheren wissenschaftlichen Zeitaltern darstellte, der ist etwas wirklich Wahrnehmbares, wirklich Schaubares. Und soll ich Ihnen einen qualitativen Unterschied dieses Aetherleibes

vom physischen Leib geben, so möchte ich herausgreifen aus den zahlreichen qualitativen Unterschieden, die da bestehen, den: der physische Leib des Menschen unterliegt der Schwere, der Gravitation. Er tendiert nach der Erde hin. Der Aetherleib des Menschen tendiert nach der Peripherie des Weltenalls, das heisst nach allen Seiten. Wir rechnen gewöhnlich, weil wir ja heute gerne der Waage uns in der Forschung bedienen, mit dem, was schwer ist. Aber das Schwere stellt dem menschlichen Organismus dasjenige entgegen, was nicht nur nicht schwer ist, sondern was wegstrebt von der Erde, was der gewöhnlichen Erdengravitation entgegenstrebt. So tragen wir nicht nur Schwerkraft in uns, sondern wir tragen Kräfte in uns, die von der Erde wegstreben.

Das ist der erste übersinnliche Leib. Ich könnte noch viele andere ätherische Merkmale für diesen ersten übersinnlichen Leib nennen, aber ich will mich darauf beschränken. Wir haben sozusagen in uns einen ersten Menschen, den physischen Menschen, der in bezug auf die Erde zentrpedal orientiert ist, hinstrebt nach der Erde; wir haben einen zweiten Menschen, der zentrifugal orientiert ist, der wegstrebt von der Erde. Wir haben das eigentlich allein dadurch gegeben, dass das Gleichgewicht gehalten werden soll zwischen diesen beiden Konfigurationen der menschlichen Wesenheit, dem schweren, der Gravitation unterliegenden physischen Leib, und dem nach allen Seiten des Weltenalls strebenden ätherischen Leib, der unsere zweite Organisation ist.

Nun nehmen Sie nur einmal diese Konfiguration der Kräfte des physischen Leibes, des Aetherleibes. Sie können sich sagen: der Aetherleib strebt nach allen Seiten; er will also gewissermassen immer so gross werden wie das Weltenall. Der physische Leib unterliegt der Gravitation, der Schwere. Er strebt nach dem Mittelpunkt der Erde. Er rundet den Aetherleib, so dass der Aetherleib das Weltenall des Kosmos nachahmt, aber zunächst vom physischen Leib in seinen Grenzen gehalten wird.

Und so bekommen wir nur eine wirkliche, durchdringende, reale Anschauung vom Menschen, wenn wir das Gleichgewicht zwischen dem physischen Leib und dem ätherischen Leib ins Auge fassen. Nun weiter. Mit der Anschauung, die an den Menschen herangenommen werden kann, kommen wir aber nicht dazu, diese beiden Organisationen im Menschen zu betrachten. Haben wir also wirklich einmal einen Begriff von diesen von der Erde wegstrebenden zentrifugalen Kräften, dann sehen wir diese zentrifugalen Kräfte auch in den Pflanzen. Physisch sind für uns nur die Mineralien. In denen finden wir nichts von zentrifugalen Kräften. Die Mineralien sind rein der Gravitation unterworfen. Bei den Pflanzen finden wir auch die äussere Gestalt, die sie haben, als Resultat der beiden Kräfte. Aber wir werden uns auch klar darüber, dass wir nicht bei diesen beiden Konfigurationen stehenbleiben können, wenn wir Höheres in der Organismenreihe als die Pflanzen betrachten wollen, denn die Pflanze hat ihren Aetherleib, das Tier, wenn wir es betrachten, es hat Leben in sich, wie wir es als Empfindung bezeichnen. Es erschafft innerlich sich eine Welt. Das macht uns darauf aufmerksam, dass wir weiter forschen sollen.

Nun können wir tatsächlich das menschliche Bewusstsein weiter ausbilden. Es ist schon eine Ausbildung des Bewusstseins, wenn wir dazu kommen, nun nicht bloss den physischen Leib des Menschen zu sehen, sondern diesen physischen Leib eingebettet wie in einer Wolke im Aetherleib zu sehen.

Aber das ist nicht alles am Menschen, sondern wir können nun, nachdem wir, - nachdem wir so, wie wir einen Armmuskel verstärken, indem wir ihn fortwährend belasten mit Kraftanstrengung, unsere Seele verstärken und kräftigen, dass sie sozusagen mehr und mehr Realität in ihren Gedanken hat, dann können wir zu dem anderen übergehen, was jetzt schwierig ist, nicht so leicht ist, als einfach Gedanken wegschicken, wir können dazu übergehen, diese Gedanken, die dann stark in uns sind, weil wir sie ja erkraftet haben, diese Gedanken

zu unterdrücken. Wenn man im gewöhnlichen Bewusstsein nach und nach zum Verlöschen bringt das Sehvermögen, das Hörvermögen, die Sinne, das Denken, der Mensch schläft ein, - ein leicht auszuführendes Experiment. Wenn man aber in dieser Weise die Seele erkräftet hat, wie ich geschildert habe, durch eine Denktrainierung, durch eine Trainierung des ganzen Vorstellungs- und Gefühlslebens, dann kann man dieses Gefühlsleben wiederum unterdrücken. Denn vor allen Dingen kommt man zu einem Zustand, in dem man nicht schläft, in dem man sehr wach ist. Man muss sogar acht geben, dass man nicht den Schlaf verliert, wenn man diesen Zustand ausbildet. Doch wenn man so verfährt, wie ich es in meinen Büchern dargestellt habe, sind alle Vorkehrungen dazu getroffen, dass man nicht Störungen in seinem Leben erfährt. Man gelangt dazu, recht wach zu sein, aber nicht in der Weise zu hören, wie sonst die Sinne wahrnehmen. Man gelangt dazu, die gewöhnliche Erinnerung, das gewöhnliche Gedächtnis wegzubringen. Man steht da vor der Welt mit leerem, aber ganz wachem Bewusstsein. Dann sieht man einen dritten Organismus im Menschen.

Stossen Sie sich wieder nicht an dem Terminus, man sieht einen dritten Organismus im Menschen, den ich den astralischen Organismus nenne. Ihn haben auch die Tiere. Er ist dasjenige, was am Menschen die Möglichkeit hervorruft, nicht nur den Aetherleib zu haben mit den Kräften, die wegstreben von der Erde, sondern ein wirkliches Innenleben zu entfalten, Empfindung zu entfalten. Das ist etwas, was nun weder zusammenhängt mit den Tiefen der Erde noch mit den Weiten des Weltenalls, sondern das ist etwas, was zusammenhängt mit einem innerlichen Durchdrungensein mit Kräften, die man schauen kann als astralischer Leib. Das ist ein drittes Glied der menschlichen Organisation. Ich werde von einem vierten Gliede nachher noch zu sprechen haben. Ich möchte von diesem dritten Gliede das Folgende sagen.

Lernt man dieses dritte Glied der menschlichen Organisation kennen auf dem Wege, wie ich es angedeutet habe, so ist das etwas ungeheuer wissenschaftlich Aufklärendes, denn jetzt ist es einem plötzlich, wenn man das kennenlernt, wie wenn einem die Schuppen von den Augen fielen, denn vorher sagt man sich eigentlich, wenn man wirklich unbefangen nachdenkt über das Wachsen, lauter Unmöglichkeiten. Man sieht den Menschen wachsen von Kindheit auf; seine Vitalkräfte sind tätig; immerzu wächst der Mensch. Aber er wächst ja nicht nur, er entwickelt Bewusstsein, er entwickelt eine innerliche Spiegelung der äusseren Welt, Bewusstsein entwickelt er. Kann das vom Wachsen kommen? Kann das von denselben Kräften kommen, die der Ernährung zu Grunde liegen, dem Wachstum zu Grunde liegen?

Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn die Organkräfte, die der Ernährung und dem Wachstum zu Grunde liegen in uns, die Oberhand gewinnen, so wird ja das Bewusstsein gerade trüb. Wenn irgend etwas in uns sitzt, was eine Hypertrophie des Wachstums darstellt, irgend etwas, das uns übermannt, was die Ernährungskräfte darstellt, sogleich wird das Bewusstsein getrübt. Wir brauchen etwas, was nicht mit diesen Wachstums-, mit diesen Ernährungskräften zusammenfällt, sondern was diesen Ernährungskräften gegenüber selbständig arbeitet. Der Mensch wächst fortwährend, er nährt sich fortwährend, aber wir haben in unserem astralischen Leib, wie ich ihn eben beschrieben habe, etwas, was fortwährend wiederum das Wachstum, die Ernährung unterdrückt, aufhält.

So haben wir im Menschen Aufbau durch den physischen Leib im Anschluss an die Erde, Aufbau im ätherischen Leib im Anschluss an den Kosmos, Abbau im astralischen Leib, fortwährenden Abbau. Der astralische Leib baut fortwährend die organischen Prozesse ab, baut das Zellenleben ab, das Drüsenleben ab, baut ab. Das ist das Geheimnis der menschlichen Organisation. Jetzt begreifen wir, warum der Mensch eine Seele hat. Wenn der Mensch fortwährend wie eine Pflanze

wächst, kann er keine Seele haben. Die Wachstumsprozesse müssen erst abgebaut werden. Die vertreiben ja die Seele. Wenn wir immerfort in unserem Gehirn Aufbauprozesse hätten, nicht Abbauprozesse, Zerstörungsprozesse hätten, könnten wir keine Seele aufnehmen.

Die Evolution schliesst alle Gradlinigkeit aus. Die Evolution muss nach einer Richtung zurückgehen, es muss wiederum Platz gemacht werden, abgebaut werden. Das ist das Geheimnis der menschlichen Wesenheit, jeder beseelten Wesenheit.

Ich möchte heute darstellen, ich möchte sagen, das spirituell Physiologische, spirituell Biologische und morgen dann übergehen zu der Beschreibung einzelner Krankheiten und ihrer Heilprozesse. Deshalb wollte ich mit dieser Auseinandersetzung zunächst beginnen und werde mir erlauben fortzufahren, wenn dieser Teil übersetzt ist.

Ich möchte sagen, die aus dem Ätherleib und dem physischen Leib herausfallenden Stoffe, die schon im Abbau sind, heisst die Ich-

*

Solange wir bei der tierischen Organisation stehenbleiben, haben wir es zu tun mit diesen drei Organisationen, dem physischen Leib, dem ätherischen Leib, dem astralischen Leib. In dem Augenblicke, wo wir an den Menschen herantreten, finden wir, wenn wir mit derselben inneren Seelentraining weitererschreiten, dass wir ein weiteres Glied der Organisation für die geistige Anschauung vor uns haben.

Wenn wir das Tier gerade mit der geistigen Anschauung durchdringen, so finden wir im Tiere gewissermassen miteinander neutralisiert, nicht deutlich von einander geschieden, Denken, Fühlen, Wollen. Man kann beim Tiere gerade, wenn man es durchschaut, nicht sprechen von einem getrennten Denken, Fühlen und Wollen, nur von einer neutralen Vermischung dieser drei Elemente. Beim Menschen beruht das innere Leben gerade darauf, dass er seine Absichten im ruhigen Denken erfassen kann, bei diesen ruhigen Absichten sogar noch stehenbleiben kann, sie ausführen kann, nicht ausführen kann. Das

Aber dafür ist auch dieses, das dem Menschen eigentümliche (peri-
Tier, wenn es einen Impuls hat, führt es ihn aus. Der Mensch trennt
Denken, Fühlen und Wollen. Wie das zustande kommt, durchschaut man
erst, wenn man das innere seelische Schauen weiter fortführt bis zu
dem vierten menschlichen Gliede, zu der Ich-Organisation, so dass
wir im Menschen unterscheiden physischen Leib, ätherischen Leib,
Astral Leib, den der Mensch noch mit den Tieren gemeinschaftlich hat
und eigentliche Ich-Organisation.

Wir haben gerade uns vor die Seele gestellt, dass der
astralische Leib die Prozesse des Wachstums abbaut, die Prozesse
der Ernährung fortwährend zurückstaut, gewissermassen ein langsames
Sterben in den menschlichen Organismus hineingliedert. Die Ich-Or-
ganisation tettet nun aus diesem Abbau wiederum gewisse Elemente
und von demjenigen, was durch den astralischen Leib schon abgebaut
ist, ich möchte sagen, die aus dem Aetherleib und dem physischen
Leib herausfallenden Stoffe, die schon im Abbau sind, baut die Ich-
Organisation neuerdings auf. Das ist das eigentliche Geheimnis der
menschlichen Natur: wenn wir ein menschliches Gehirn betrachten, so
sehen wir in den hellen Partien, in den mehr unter der Oberfläche
liegenden Partien des Gehirnes, den Partien, die als Nervenstränge
von den Sinnen ausgehen, eine sehr komplizierte Organisation, die
für denjenigen, der sie durchschauen kann, in Abbau begriffen ist,
fortwährend in Wirklichkeit, wenn der Abbau auch sehr langsam geht,
so dass er mit grober Physiologie nicht verfolgt werden kann. Aber
aus alledem baut sich auf im Menschen, der sich dadurch gerade vom
Tiere unterscheidet, das peripherische Gehirn, das eigentlich der
menschlichen Organisation zu Grunde liegende Gehirn; in bezug auf
den menschlichen Bau ist eigentlich das zentrale Gehirn, die Fort-
setzung der Sinnesnerven und ihre Verbindungen, ist eigentlich voll-
kommener. Das äussere Gehirn, das der gewöhnlichen Organisation
des Menschen zu Grunde liegt, ist eigentlich mehr noch dem Stoff-
wechsel naheliegendes Organ als die tieferen Partien des Gehirnes.

Aber dafür ist auch dieses, das dem Menschen eigentümliche (peripherische) sphärische Gehirn, das eigentliche Stirn Gehirn, ist eigentlich durch die Ich-Organisation herausgerettet aus demjenigen, was sonst schon zerfällt. Und so geht es durch den ganzen menschlichen Organismus. Die Ich-Organisation rettet aus dem Zerfall, den der astralische Leib bewirkt, wiederum gewisse Elemente, aus denen nun aufgebaut wird dasjenige, was dem harmonisch geordneten Denken, Fühlen und Wollen des Menschen zu Grunde liegt.

durch, das Ich kann diese Dinge natürlich nur andeuten, möchte aber doch darauf hinweisen, dass wir auf dem Gebiet der geistigen Forschung genau ebenso exakt verfahren, wie nur irgend eine äussere Wissenschaft experimentierend verfahren kann, und uns auch verantwortlich fühlen, so dass wir uns jederzeit fragen: Stimmt dasjenige, was wir im geistigen Schauen finden, mit demjenigen, was Ergebnis der äusseren empirischen, physischen Forschung ist? Anderes wird nicht in Wirklichkeit, wenigstens nicht prinzipiell nicht gelten gelassen.

Aber gerade der Bau des Gehirnes weist uns hin auf dieses, was man dann mit dem Schauen, mit dem geistigen Schauen, mit dem spirituellen Wahrnehmen erkennt, dass beim Menschen zu den drei Gliedern, dem physischen Leib, dem Aetherleib, dem astralischen Leib, die Ich-Organisation zu Grunde liegt, die gewissermassen einen Parasiten aus den Zerfallprodukten wiederum aufbaut, gewissermassen wiederum lebendig macht. So haben wir vier Glieder der menschlichen Organisation. Diese vier Glieder der menschlichen Organisation müssen zueinander im gesunden menschlichen Organismus ganz bestimmte Verhältnisse haben.

Ich möchte, wenn ich mich durch ein wissenschaftliches Analogon ausdrücken soll, folgendes sagen. Wir bekommen nur Wasser, wenn wir Wasserstoff und Sauerstoff in einer gewissen Weise nach den Gewichtsverhältnissen miteinander vereinigen, in einer anderen Weise

wird aus Sauerstoff und Wasserstoff nicht Wasser. Wasserstoff und Sauerstoff haben eine gewisse Relation zueinander. Ist diese Relation erfüllt, entsteht Wasser. Ebenso ist der Mensch da, wenn eine normale Relation, wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf, zwischen physischem Leib, ätherischem Leib, astralischem Leib und Ich-Organisation ist. Wir haben nicht nur vier, sondern vier mal vier Relationen. Alle können gestört werden. Es kann der ätherische Leib präpon- derieren, denn das Lebendige unterscheidet sich von dem Toten da- durch, dass zwar ein Gleichgewicht da ist, dieses Gleichgewicht aber labil ist. Wasser entsteht einfach nicht, wenn nicht die Relation zwischen Wasserstoff und Sauerstoff da ist. Im menschlichen Organis- mus aber kann ein abnormes Verhältnis eintreten zwischen dem ätheri- schen Leib und dem physischen Leib, oder zwischen dem astralischen Leib und dem ätherischen Leib, oder zwischen der Ich-Organisation und einem dieser Glieder. Alle sind sie miteinander verbunden, haben bestimmte Relationen zueinander. Werden sie gestört, haben wir den kranken Organismus vor uns.

Nun aber ist diese Relation, die man durchschauen kann, nicht etwa eine durch den ganzen Menschen hindurchgehende gleichmä- ßige, sondern sie ist für jedes menschliche Organ verschieden. Be- trachten wir eine menschliche Lunge, so steht in der menschlichen Lunge physischer Leib, ätherischer Leib, astralischer Leib und Ich- Organisation in einem anderen Verhältnis als im Gehirn oder in der Leber. Dadurch gerade ist der Mensch eine so komplizierte Organisa- tion, dass in jedem seiner Organe das Spirituelle und das Materielle in verschiedenen Verhältnissen stehen.

Wenn ich mich heute mehr im allgemeinen aufhalten darf - ich werde auf Spezielles morgen eingehen - so möchte ich von diesem Allgemeinen sagen: Da kann für ein Organ, sagen wir Leber, Niere, eine zu starke Astralität vorhanden sein. Ich möchte sagen, es ist ein bestimmtes, für den gesunden menschlichen Organismus Taugliches

zwischen der Niere als physischem Organ, ätherischem und astralischem Leib und Ich-Organisation da. Es kann die astralische Organisation in der Niere überwiegen, sie kann zu stark sein. Sie kann auch zu schwach sein. Beides bedeutet eine Nierenkrankheit.

Dasselbe aber, zu schwach sein der astralischen Organisation oder zu stark sein, ist in einem anderen Organ anders. Sie sehen daraus, es muss genau so wie der physische Anatom, der physische Physiologe nach den äusseren physischen Merkmalen den Organismus des Menschen studiert, so muss exakt, nachdem einmal dieses allgemeine spirituelle Schauen zugegeben und geübt ist, es muss ganz exakt die menschliche Organisation studiert werden, Gesundheit und Krankheit jedes Organs für sich beobachtet werden, erkannt werden. Dadurch gelangt man allmählich zu einer vollständigen, zu einer totalen Erkenntnis des menschlichen Organismus. Man erkennt den menschlichen Organismus nicht, wenn man ihn bloss seiner physischen Organisation nach kennt. Man erkennt ihn erst, wenn man ihn nach diesen genannten vier Gliedern erkennt. Und man durchschaut das Wesen einer Krankheit erst dann, wenn man sagen kann, wie im menschlichen Organismus irgend eines der vier Glieder, die genannt worden sind, da oder dort immer wieder zu stark prädominiert oder zu stark zurücktritt. Dadurch, dass man auf diese Dinge den geistigen Blick hinzulenken vermag, kommt man in der Tat zu einer eben spirituell neben dem Materiellen gehaltenen Diagnose. Und es wird auf dem Gebiet der anthroposophischen Medizin, das da bearbeitet wird, kein Mittel, das die gewöhnliche Medizin hat, vernachlässigt; davon kann gar nicht die Rede sein. Dagegen wird hinzugefügt zu alledem dasjenige, was durch dieses Durchschauen der menschlichen Organisation nach ihren vier Gliedern eben möglich ist in der Beurteilung des gesunden oder kranken Menschen.

Dazu kommt aber, dass es auch möglich ist, die spirituelle Anschauung nicht nur im Menschen, in bezug auf den Menschen zu haben,

sondern diese spirituelle Anschauung in bezug auf die ganze Natur zu haben, das heisst, die ganze Natur nicht nur physisch zu durchschauen, sondern sie auch geistig zu durchschauen. Dadurch aber ist man erst wiederum in der Lage, die Beziehung des Menschen zur Natur, im Speziellen in der Medizin, die Beziehung des Menschen zu den Heilmitteln zu finden.

Betrachten wir eines. Ein sehr verbreiteter Stoff der Erdenorganisation ist die Kieselsäure. Die Kieselsäure ist in den schönen, so viel auf der Erde verbreiteten Quarzkristallen enthalten, aber auch fein verteilt in der Luft ist Kieselsäure (Silicium). 28% der gesamten Substanz an der Erdoberfläche ist Kieselsäure, 48 % Sauerstoff. Also Kieselsäure ist kaum viel weniger vorhanden als Sauerstoff auf der Erde. Die Kieselsäure bildet die schönen hellen, sechsseitigen Prismen, sechsseitigen Pyramiden. Wir finden sie in unseren Gebirgen, stellen sie uns ins Zimmer als besondere Stücke, die wir bewundern unter unseren Mineralien.

Diese Kieselsäure stellt einen unendlich wichtigen Bestandteil unserer Erde dar. Aber für denjenigen, der so wie ich es angedeutet habe, die Dinge geistig durchschauen kann, ist alles dasjenige, was sich in allem Quarz, in allem Kieseligen darstellt, zugleich die äussere Offenbarung eines Geistigen.

Da wird der äussere Mensch noch rebellischer, als er wird, wenn man ihm beim Menschen vom Geiste redet. Beim Menschen lässt er sich's manchmal gefallen; wenn man ihm aber von der Natur spricht, dass überall, wo ein Naturwesen sitzt, auch Geist drinnen sitzt in dem Naturwesen, das lässt er sich nicht gefallen. Da will er sich überall mit der physischen Natur genüge tun. Aber es ist nicht so. Es ist ein ganz gewaltiger Unterschied, wenn wir Kieselsäure unter uns haben und sie geistig durchschauen, zum Beispiel Quarzkristall oder auch ganz feine Kieselsäure, mit dem trainierten Bewusstsein, oder Kohlensäuregas durchschauen mit dem trainierten Bewusstsein.

Man ist eben heute gewöhnt, die gewöhnlichen physischen Merkmale gelten zu lassen: Kohlensäure ist Carbon, Oxygen, Kohlenstoff, Sauerstoff; Kieselsäure ist Silizium und Sauerstoff, - und man beurteilt Sauerstoff und Kieselsäure nach den Eigenschaften, die sie in der Retorte zeigen, die man sonst nach Reaktionen im chemischen Laboratorium beobachten kann. Ebenso Kohlenstoff und Sauerstoff.

Aber zu alledem kommt Geistiges. Und das ist nun so, dass bei allem Kieselsäurigen, bei alledem, was so ist, wie in festem Zustande der Quarz ist, der Bergkristall, den wir draussen in unseren Hochgebirgen finden, bei alledem ist es so, dass diese Substanz, diese kieselige Substanz allem Geistigen einen freien Weg gibt. Die Kieselsäuresubstanz lässt alles Geistige der Welt, das in der Welt lebt und webt, immer durch sich ergehen.

Das ist das Merkwürdige, wenn man einen Quarzkristall vor sich hat, er ist wie eine Durchgangsstation für das Geistige. Alles, was da durchgeht, es sind ja um die Erde herum 28% der Gesamtsubstanz Kieselsäure, - alles, was im Kieselsäureprozess ist, da geht das Geistige durch, wie eben das Licht durch etwas Durchsichtiges durchgeht. Aber der Bergkristall, Quarz, kommt ja auch im sogenannten Undurchsichtigen vor, im sogenannten Rauchtropas. Trotzdem das Licht nicht durchgeht, geht alles Geistige durch.

Also wir haben es zu tun in der Natur mit solchen Stoffen, die einfach für den Geist durchlässig sind. Sie sind Träger des Stoffes (Geistes?). Geist ist in ihnen, sie nehmen ihn überall auf, halten ihn nirgends zurück zugleich. Sie sind die wahren Durchgangsstationen für den Geist.

Verhalten sich solche Substanzen wie Kieselsäure in der Art zum Spirituellen, so ist es ganz anders bei der Kohlensäure. Die Kohlensäure hat die Eigentümlichkeit, - und es ist in allem Physischen auch Geistiges - die Kohlensäure hat die Eigentümlichkeit, dass wenn Geistiges in die Kohlensäure kommt, das drinnen individualisiert

wird. Die Kohlensäure will mit aller Kraft alles Geistige festhalten. Das Geistige selber wählt sich die Kohlensäure, um drinnen zu wohnen. Wenn das Geistige in das Kieselige kommt, will es weiter, will alles Kieselige auskosten. Wenn es an Kohlensäure herankommt, will es drinnen bleiben. Es fühlt sich an dem Orte, wo es die Kohlensäure ergriffen hat, ausserordentlich heimisch.

Darauf beruht das Folgende. Beim Tiere haben wir in Atmung, Blutzirkulation, den Kohlensäureprozess. Er ist vorzugsweise gebunden an den astralischen Leib. Der astralische Leib arbeitet; er arbeitet fortwährend in dem Kohlensäureprozess. Der Kohlensäureprozess ist das äusserlich Physische beim Tier, der astralische Leib ist das innerlich geistig Arbeitende. Das Spirituelle ist der astralische Leib; sein physisches Korrelat ist der Kohlensäureprozess, der dem Ausatmen zu Grunde liegt.

Die Ich-Organisation ist das spirituelle Innerliche; der im Menschen vor sich gehende Kieselsäureprozess, - wir haben Kieselsäure in den Haaren, in den Knochen, in unseren Sinnesorganen, wir haben Kieselsäure an die ganze Peripherie des Leibes verteilt, - überall, wo der Mensch irgendwie mit den Kräften der Aussenwelt in Berührung kommt, ist Kieselsäure. Diese Kieselsäure ist das äusserliche Korrelat, die Wirksamkeit nach aussen für die Ich-Organisation. Astralischer Leib das innerlich Spirituelle, Kohlensäureprozess das äusserlich Physische. Kieselsäure das äusserlich Physische, Ich-Organisation das Innerliche.

Nun bedenken Sie, die Ich-Organisation muss in einer gewissen Weise stark genug sein, um all den Kieselsäureprozess, der in ihr ist, zu verarbeiten, zu beherrschen. Ist die Ich-Organisation zu schwach, so fällt physisch der Kieselsäureprozess heraus; ein Krankheitsprozess. Der astralische Leib muss stark genug sein, den Kohlensäureprozess zu beherrschen; ist er zu schwach dazu, fällt Kohlensäure oder ihre Zerfallsprodukte heraus: Beginn der Krankheit.

Man schaut also, indem man den starken oder schwachen astralischen Leib kennenlernt, gerade im Spirituellen die Ursache der Krankheit. Man schaut, indem man die Ich-Organisation kennenlernt, die Ursache all derjenigen Erkrankungen, die entweder einen falschen Kieselsäurezerfall im Körper bewirken, oder denen man irgendwie - wir werden davon morgen sprechen - therapeutisch beikommen muss durch einen Kieselsäureprozess. Aber dasjenige, was daraus hervorgeht, ist ja das Folgende.

Sehen Sie, mit der blossen physischen Naturwissenschaft kann man als Heilmittel Kieselsäure irgendwie verarbeitet verabreichen. Es gibt dies ja natürlich, obwohl in der heutigen Medizin seltener Kieselsäure verwendet wird, wird sie doch verwendet. Aber man denkt dabei doch nur an das, an was der Chemiker denkt, an diese Verbindung von Kieseligen und Sauerstoff, SiO_2 . Man denkt nur an das. In Wahrheit verabreicht man aber, wenn man Kieselsäure verabreicht, eine solche äussere materielle Substanz, die nicht den Geist zusammenhält, sondern nur durch sich hindurchgehen lässt. Das muss man wissen. Verabreicht man dem Menschen Kieselsäure als ein Heilmittel, so muss man das Präparat so gestalten, dass der Geist in der richtigen Weise drinnen sitzt.

Bei Heilmitteln, wo die Kohlensäure drinnen sitzt, muss man sich bewusst sein: da drinnen arbeitet der astralische Leib.

Es ist also möglich, meine sehr verehrten Anwesenden, an eine Therapie zu denken, die nicht bloss mit den chemischen Agentien, mit den chemischen Kräften arbeitet, sondern die ein Heilmittel mit dem vollen Bewusstsein verabreicht: Gerade so wie du eine Portion physische Substanz verabreichst, oder wie du in einer bestimmten Prozentuallösung von physischer Substanz baden lässt, oder injizierst, so injizierst du mit der bestimmten Substanz in einer ganz bestimmten Weise das Geistige in den menschlichen Organismus hinein.

Man schaut also, indem man den starken oder schwachen astralischen Leib kennenlernt, gerade im Spirituellen die Ursache der Krankheit. Man schaut, indem man die Ich-Organisation kennenlernt, die Ursache all derjenigen Erkrankungen, die entweder einen falschen Kieselsäurezerfall im Körper bewirken, oder denen man irgendwie - wir werden davon morgen sprechen - therapeutisch bekommen muss durch einen Kieselsäureprozess. Aber dasjenige, was daraus hervorgeht, ist ja das Folgende.

Sehen Sie, mit der blossen physischen Naturwissenschaft kann man als Heilmittel Kieselsäure irgendwie verarbeitet verabreichen. Es gibt dies ja natürlich, obwohl in der heutigen Medizin seltener Kieselsäure verwendet wird, wird sie doch verwendet. Aber man denkt dabei doch nur an das, an was der Chemiker denkt, an diese Verbindung von Kieseligen und Sauerstoff, SiO_2 . Man denkt nur an das. In Wahrheit verabreicht man aber, wenn man Kieselsäure verabreicht, eine solche äussere materielle Substanz, die nicht den Geist zusammenhält, sondern nur durch sich hindurchgehen lässt. Das muss man wissen. Verabreicht man dem Menschen Kieselsäure als ein Heilmittel, so muss man das Präparat so gestalten, dass der Geist in der richtigen Weise drinnen sitzt.

Bei Heilmitteln, wo die Kohlensäure drinnen sitzt, muss man sich bewusst sein: da drinnen arbeitet der astralische Leib.

Es ist also möglich, meine sehr verehrten Anwesenden, an eine Therapie zu denken, die nicht bloss mit den chemischen Agentien, mit den chemischen Kräften arbeitet, sondern die ein Heilmittel mit dem vollen Bewusstsein verabreicht: Gerade so wie du eine Portion physische Substanz verabreichst, oder wie du in einer bestimmten Prozentuallösung von physischer Substanz baden lässt, oder injizierst, so injizierst du mit der bestimmten Substanz in einer ganz bestimmten Weise das Geistige in den menschlichen Organismus hinein.

So ist es durchaus möglich, den Uebergang zu machen von der Erkenntnis nicht bloss der physischen Substanz im Heilmittel, sondern desjenigen, was im Heilmittel als Geistiges wirkt. Das ist dasjenige, was der alten Medizin eben eigen war, und wovon noch die Traditionen da sind, wovon gerade bei heute noch angewendeten richtigen Heilmitteln die Tradition noch da ist.

Das ist dasjenige, wozu wir wieder kommen müssen. Und wir können dazu kommen, wenn wir ohne alle Vernachlässigung der physischen Medizin die spirituelle Erkenntnis zu der physischen sowohl des Menschen wie der Natur hinzufügen. Man kann dabei ganz ebenso exakt vorgehen, wie man in der physischen Naturwissenschaft vorgeht.

Das ist eben gerade, meine sehr verehrten Anwesenden, was Anthroposophie nicht korrigieren will an der gewöhnlichen Medizin, sondern einfach, weil sie sieht, dass die gewöhnliche Medizin überall das auch sich heraus eigentlich verlangt, hinzufügen will zur gewöhnlichen Medizin. Davon wird man sich überzeugen, wenn demnächst das Buch erscheinen wird, das sozusagen eigentlich die erste Bearbeitung dieses Gebietes ist, das jetzt eben gerade im Druck ist, und das darstellen wird die ersten Elemente; - die Dinge werden ja natürlich langsam erst erarbeitet werden können, und es wird lange Zeit brauchen, bis die ersten Elemente, die jetzt vorhanden sind, zu einem so schönen vollkommenen System werden gestaltet werden können, wie die heutige Medizin nach allen Seiten darstellt, aber der Weg muss eben gegangen werden können, und der Weg wird gegangen werden, und das erste, was als Produkt nach dieser Richtung erscheint, ist das Buch, das im Zusammenarbeiten von mir und meiner lieben Freundin, Mitarbeiterin auf medizinischem und auf sonstigem geistesforscherschem Gebiete, auf dem Gesamtgebiete der Geistesforschung, Dr. med. Ita Wegman, die das Klinisch-Therapeutische Institut am Goetheanum leitet. Was in diesem Buche zunächst wenigstens als Anfang wird dargestellt werden, - der erste Band ist eben im Drucke, er stellt einen

Anfang dar, - es werden Fortsetzungen folgen, denn dasjenige, was ich Ihnen andeute, ist eben der Anfang einer ausgebreiteten spirituellen Erkenntnis, an die die Menschheit heute noch wenig glaubt, und man kann verstehen, dass sie noch wenig glaubt, aber dass schliesslich damit auch auf medizinischem Gebiet schon Erfolge errungen werden können, das kann dennoch auch schon in der Praxis studiert werden an dem Klinisch-Therapeutischen Institut von Frau Dr. Wegmann. Und meine Ueberzeugung ist es, dass diejenigen Persönlichkeiten, welche ohne Vorurteil auf diese Fortsetzung und Ergänzung der Medizin mit demselben guten Willen eingehen, wie man sonst auf die physische Medizin eingeht, dass diese Persönlichkeiten es gar nicht schwierig haben werden, den Zugang zu dieser spirituellen Erfassung des Menschen und der spirituellen Erfassung einer gewissen Heilweise zu finden.

Ich habe versucht, wirklich nur das Prinzipielle anzudeuten. Ich weiss sehr gut, dass man aus solchen Andeutungen wenig gewinnen kann; ich möchte aber dennoch heute dann im dritten Teil die Sache damit beginnen, dass ich, nachdem dieser Teil übersetzt ist, übergehe dazu, wie aus solchen Voraussetzungen heraus prinzipiell in die Erkenntnis bestimmter Krankheitsprozesse eingetreten werden kann, und damit ein Fundament geliefert werden kann von der Therapie heraus in die Pathologie.

Ich darf mir noch erlauben, meine sehr verehrten Anwesenden, kurz an zwei Beispielen sozusagen die spirituell praktische Ausgestaltung desjenigen, was ich dargestellt habe, zu zeigen. Nehmen wir auf Grundlage dessen, was gesagt worden ist, an: irgendwie zeigt sich im Menschen vor einer, wenn ich mich so ausdrücken darf, spirituellen Diagnose, dass der Aetherleib irgendwo prädominiert, dass die Tätigkeit des Aetherleibes zu stark ist. Es ist also das Folgende eingetreten. Wir stehen vor der Tatsache, dass einfach sich

dem Blicke zeigt, der Aetherleib arbeitet in irgend einem Organ zu stark. Der astralische Leib und die Ich-Organisation sind nicht in der Lage, die astralische Organisation durch Abbau, die Ich-Organisation durch Wiederbeleben, zu beherrschen diesen prädominierenden Prozess des Aetherleibes in irgend einem Organ. So stehen wir vor einer zu schwach gewordenen astralischen Organisation, vielleicht auch vor einer zu schwach gelenkten Ich-Organisation, der Aetherleib prädominiert. Er bringt in irgend einem Organ die Prozesse des Wachstums, der Ernährung so zustande, dass der menschliche Organismus zu wenig zusammengehalten wird durch den beherrschenden astralischen Leib, durch die beherrschende Ich-Organisation.

An dieser Stelle des prädominierenden Aetherleibes erscheint der menschliche Organismus zu stark ausgesetzt den zentrifugalen Kräften in den Kosmos hinaus. Sie stehen nicht im Gleichgewichte mit den zentripetalen Kräften des physischen Leibes. Der astralische Leib kann sie nicht beherrschen. Wir stehen in diesem Falle zugleich vor einem Präponderieren des Kieselsäureprozesses, vor einem Nichtbeherrschen des Kieselsäureprozesses durch die Ich-Organisation.

So etwas erblicken wir immer in der Tumorbildung. Und insbesondere eröffnet sich der Weg zum wirklichen Erkennen der Carcinomprozesse, Cancerprozesse auf diese Weise.

Sie werden immer finden, meine sehr verehrten Anwesenden, in bezug auf die Erforschung des Carcinoms, Cancer, werden sehr schöne Ansätze genommen. Man hat gerade in bezug auf diese Untersuchungen die besten Erfolge erzielt, die eigentlich auf physischem Gebiet erzielt werden können. Aber das Carcinom lässt sich nicht begreifen, solange man nicht weiss, dass es sich um ein Prädominieren des Aetherleibes handelt, das nicht zurückgedrängt, nicht abgebaut wird durch ein entsprechendes Wirken des astralischen Leibes, der Ich-Organisation.

Und es entsteht die Frage, was hat man zu tun, um nun partiell für das betreffende Organ die astralische Organisation, die Ich-Organisation zu verstärken, damit die prädominierende Aether-Organisation genügend abgebaut werden kann? Das ist die Frage zunächst abstrakt aufgestellt, die hinüberführt zur Therapie des Carcinoms, über die ich mir dann erlauben werde, morgen zu sprechen.

Wir sehen also hier aus dem Begreifen des Aetherleibes den Weg eröffnet, eine der allerschlimmsten menschlichen Erkrankungen nach und nach zu durchschauen, und durch das Begreifen der spirituellen Wirkungen in den Heilmitteln das Betreffende zu bekämpfen. Das ist ein Beispiel, wo man auf den Aetherleib hinschauen muss, um die Krankheit durchgreifend zu verstehen.

Nehmen wir aber an, der astralische Leib prädominiert und zwar so, dass der astralische Leib so prädominiert fast durch den ganzen Organismus hindurch, dass man es zu tun hat mit einer allgemein, ich möchte sagen, Versteifung des astralischen Leibes, dass der astralische Leib zu stark seine inneren Kräfte entwickelt und eigentlich sich viel wichtiger macht im Organismus, möchte ich sagen, als ihm zukommt. Was entsteht dadurch? Zunächst, wenn der astralische Leib von der Ich-Organisation nicht beherrscht werden kann, wenn er in seinem Abbau nicht durch einen Wiederbelebungsprozess in entsprechender Weise paralysiert werden kann, ein Gleichgewicht hergestellt werden kann, dann treten vor allen Dingen Erscheinungen auf, die immer mit einer zu schwachen Ich-Organisation zusammenhängen. Denn, wenn der astralische Leib zu stark ist, ist die Ich-Organisation dazu relativ zu schwach. Das ist immer verbunden mit all den Krankheits-Symptomen, die von einer zu schwachen Ich-Organisation, zu starken astralischen Organisation herrühren.

Das tritt zunächst auf in den Erscheinungen der abnormen Herztätigkeit. Wir haben also einen Symptom-Komplex aufzusuchen, in dem ein Bestandteil die zu starke Herztätigkeit ist.

Weiter ist ein Ergebnis einer relativ zu schwachen Ich-Tätigkeit in bezug auf den astralischen Leib die hervortretende Tätigkeit der Drüsen. Also mehr oder weniger peripherische Drüsenorgane beginnen, weil sie von der Ich-Organisation nicht genügend beherrscht werden, eine prädominierende Tätigkeit zu entwickeln. Wir sehen zum Beispiel dasjenige auftreten, was diese Drüsen hier (am Halse) anschwellen lässt: die Kropfbildung tritt auf.

Wir sehen weiter, wie durch den sich versteifenden astralischen Leib der Kieselsäureprozess, der in der Reaktion von innen zurückwirken sollte, wie der nach aussen gedrängt wird, wie die Ich-Organisation nicht in der Lage ist, gerade in den Sinnesorganen, wo sie entsprechend stark wirken soll, stark zu wirken. Wir sehen daher, wie die Augen aufquellen. Der astralische Leib treibt die Augen nach aussen. Die Ich-Organisation ist dazu da, dieses Nach-aussen-Treiben der Augen zu beherrschen. Unsere Augen sind durch das stabil labile Gleichgewicht zwischen der Ich-Organisation und dem astralischen Leib in ihrer der Organisation entsprechenden Lage gehalten. Wir sehen nun die Augen heraustreten, wie wenn sie aus dem Organismus heraustreten sollten, weil die Ich-Organisation zu schwach ist, sie in dem Organismus in der richtigen Weise zu halten. Wir sehen aber auch eine allgemeine Unruhe auftreten, eine Sensitivität, eine Nervosität auftreten. Wir sehen endlich, weil die Ich-Organisation nicht in richtiger Weise die organischen Prozesse, insofern sie der astralische Leib bewirkt, zurücktreten kann, wir sehen prädominierend die Tätigkeit des astralischen Leibes. Es tritt dasjenige ein, was eintreten muss, wenn die Ich-Organisation zu schwach ist und der Mensch gewissermassen getrieben und gestossen wird von ^{der}/seiner Ich-Organisation untergeordneten astralischen Organisation, wir sehen Schlaflosigkeit mit diesem Hervortreten der Augen, mit abnormer Drüsentätigkeit verbunden, kurz, wir sehen, indem wir den Menschen begreifen, morbus Basedowi, wir sehen die Basedowsche Krankheit.

Finden wir uns so zurecht, erkennen wir, dass durch eine Störung des Gleichgewichtes zwischen Ich und astralischem Leib die Basedowsche Krankheit, morbus Basedowi, hervorgerufen wird, dann können wir wieder auf entsprechendem Weg versuchen, die Therapie entsprechend auszubilden.

Sie sehen, die Dinge können durchaus auf exaktem Wege versucht werden, sowohl hinsichtlich ihrer pathologischen Lage, wie hinsichtlich der Therapie mit Hilfe des spirituellen Durchschauens des Menschen entsprechend gefunden werden.

Das ist dasjenige, was ich zunächst mir erlaubt habe, vorauszusetzen. Ich werde dann insbesondere mir erlauben, morgen überzugehen von diesen beiden Beispielen, die ich gegeben habe, um zu zeigen, wie man solche spirituelle Pathologie auch hinüberführt in eine solche spirituelle Therapie. Ich werde ausgehen von diesen beiden, ich möchte sagen, charakteristischen Krankheitsbildern, dem Carcinom und morbus Basedowi, um von da aus zu zeigen, wie man auf diesem Wege zu einer Bereicherung, Ergänzung des Therapeutischen kommen kann, nachdem man zunächst eine wirkliche exakt-spirituelle Grundlage für Physiologie und Therapie geschaffen hat.

Auf das Therapeutische also in bezug auf die beiden Beispiele werde ich mir erlauben, morgen einzugehen, um daraus ein weiteres Bild von der Therapie zu geben, die aus dieser Foundation folgen kann.

- - - - -